

Die Psalmen

In der Bibel findet sich ein eigenes Gebetbuch: die Psalmen.

Nicht alle der **150 Psalmen** gehen auf König David (um 1000-960 v. Chr.) zurück, der in der Bibel als großer Psalmendichter und -sänger gepriesen wird. Vielmehr gibt es weit ältere und auch jüngere Psalmen. Ihre Themen spiegeln die Geschichte des Volkes Gottes und **die Höhen und Tiefen des Menschenlebens** wieder. Daher kann sich auch jeder Beter in den Psalmen irgendwo wiederfinden.

Man bedenke: **Auch unser Herr, Jesus Christus, hat die Psalmen gebetet – auch am Kreuz!**

Die Psalmen sind **hebräische Dichtung**. Das Hebräische kennt keinen Endreim, auch kein Versmaß in unserem Sinne. Es finden sich hier und da Stabreime und auch so etwas wie Strophen. Aber das sind Ausnahmen. Vielmehr geht die hebräische Dichtung nach einem anderen Prinzip vor:

Die Psalmen bestehen aus einer beliebigen Zahl von **Versen**. Der Vers ist die eigentliche dichterische Einheit. Ein Vers ist **meist zweigliedrig, manchmal dreigliedrig**.

Das Hebräische reimt nicht nach dem Laut, sondern nach dem Inhalt!

Das heißt: Das, **was in der ersten Vershälfte gesagt ist, wird in der zweiten Vershälfte mit anderen Worten wiederholt**. Ein Sachverhalt wird dadurch also von – wenn man so will – zwei Seiten betrachtet: Ein Beispiel: Psalm 119/120: **Herr, rette mein Leben vor Lügnern * rette es vor falschen Zungen**. Hier ist in der ersten Hälfte mit anderen Worten dasselbe gesagt, wie in der zweiten.

Man nennt diese Form des inhaltlichen Reimens auch „**Parallelismus Membrorum**“ („Gleichgestaltigkeit der Glieder“).

Es kann auch sein, daß im zweiten Versteil eine **Folge** ausgedrückt ist: Beispiel: Psalm 119/120: **Ich rief zum Herrn in meiner Not * und er hat mich erhört**.

Manchmal drücken beide Verse auch einen **Gegensatz** aus: Beispiel: Psalm 1: **Der Herr kennt den Weg der Gerechten * der Weg der Frevler aber führt in den Abgrund**.

Am Parallelismus Membrorum erkennt man die hebräische Lyrik, die nicht nur in den Psalmen, sondern besonders auch in den Prophetenbüchern vorkommt, wo große Passagen in lyrischer Sprache ausgedrückt sind (siehe Jesajas 1,2 ff.).

Durch diese Ausdrucksweise wird der Sinn des Beters und Lesers auf den eigentlichen Inhalt gelenkt, da dieser doppelt (oder manchmal auch dreifach) beschrieben wird.

